



EngageComp – Ein Kompetenzrahmen für das zivilgesellschaftliche Engagement von Studierenden

Kurzfassung (deutsch)



September 2025

Autor:innen

Jörn Allmang, Laura Eigbrecht, Monica Gago Garcia, Agurtzane Martinez Gorrochategui, Ane Urizar Zugazagoitia, Ana Duplava, Ulf-Daniel Ehlers

Mitwirkende

Jeanne Cuny, Thomas Farnell, Heathcliff Schembri, Claire Sciberras, Christianne Gatt Fenech, Yasmine Goossens, Arno Schrooyen, Manushan Nesari, Nik Heerens, Lisa Schivalocchi

Layout

Nuša Karo

Copyright

(C) 2025, EngageAll

Das EngageAll Konsortium

Mondragon University	MU	ES
European Students' Union	ESU	BE
European Association of Institutions in Higher Education	EURASHE	BE
Malta College of Arts, Science & Technology	MCAST	MT
Duale Hochschule Baden-Württemberg	DHBW	DE
Knowledge Innovation Centre	KIC	MT
University College Leuven Limburg	UCLL	BE
Institute for the Development of Education	IDE	HR

This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International



EngageComp - Ein Kompetenzrahmen für das zivilgesellschaftliche Engagement von Studierenden

Dieser Kurzbericht stellt das EngageComp-Kompetenzrahmen (Student Civic **Engagement Competences**) als Kompetenzrahmen für das gesellschaftliche Engagement von Studierenden vor, das sich an Hochschulen, politische Entscheidungsträger, Akteur:innen der politischen Bildung, Freiwilligenorganisationen und Lehrkräfte richtet. Es umfasst Kompetenzen, die durch studentisches gesellschaftliches Engagement entstehen, und bietet praktische Anleitungen zu deren Umsetzung. Es wurde im Rahmen der Initiative EngageAll entwickelt (vollständiger Projekttitel: Inklusives studentisches gesellschaftliches Engagement als Weg zu verbesserten Fähigkeiten und Kompetenzen in der beruflichen Hochschulbildung; Projektnummer: 2024-1-DE01-KA220-HED-000 251679; Projektlaufzeit: 09/2024-04/2027). Ergänzt wird der Kurzbericht durch eine Vollversion des Berichts, in der der theoretische Rahmen, die Methodik und die Ergebnisse ausführlicher dargelegt werden.

Kontext und Zweck

Zivilgesellschaftliches Engagement ist unerlässlich für die Stärkung demokratischer Gesellschaften, die Förderung einer aktiven Bürgerbeteiligung und die Förderung des sozialen Zusammenhalts. Hochschuleinrichtungen spielen eine zentrale Rolle dabei, Studierende zu unterstützen, sich aktiv an bürgerlichen und gemeinschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen und so ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen zu verbessern. Aktivitäten im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements stärken die Fähigkeit der Studierenden, sozial verantwortungsbewusst zu handeln, zu positiven sozialen Veränderungen beizutragen und sich aktiv in demokratischen Gesellschaften zu engagieren. Trotz dieses Potenzials sind die durch gesellschaftliches Engagement erworbenen Kompetenzen nach wie vor unterentwickelt, insbesondere in der höheren Berufsausbildung (PHE). Das EngageAll-Projekt befasst sich mit diesem Defizit, indem es einen integrativen, kompetenzbasierten Ansatz entwickelt, der strukturierte Möglichkeiten für die Teilnahme an institutionellen Initiativen, lokalen Gemeinschaftsprojekten und breiteren gesellschaftlichen Herausforderungen schafft, die Vielfalt der Studierenden in der beruflichen Hochschulbildung und die Schwierigkeit, Studium und außerschulisches Engagement in Einklang zu bringen, anerkennt und Institutionen dabei unterstützt, eine breitere, integrativere aktive Bürgerbeteiligung zu fördern. Um dies zu erreichen, entwickelt das Projekt zunächst einen Rahmen, der die Kompetenzen beschreibt, die durch das gesellschaftliche Engagement von Studierenden entstehen.

Forschungsfragen und theoretischer Hintergrund

Dieser Bericht geht der Frage nach, wie Hochschuleinrichtungen zivilgesellschaftliches Engagement von Studierenden als einen eigenständigen Bereich der Kompetenzentwicklung konzipieren und fördern können. Die Leitfrage ist, wie ein solches Engagement nicht nur demokratische Gesellschaften durch sozialen Zusammenhalt und aktive Bürgerbeteiligung stärkt, sondern auch

Sozialkapital aufbaut, und welches zivilgesellschaftliche Engagement sich in messbaren Lernergebnissen und Auswirkungen auf die Gemeinschaft niederschlägt.

Aus pädagogischer Sicht steht zivilgesellschaftliches Engagement im Einklang mit erfahrungsorientiertem (Kolb, 1984), transformativem (Mezirow, 1991) und situiertem Lernen (Lave & Wenger, 1991). Diese Theorien erklären, wie aktive Teilnahme an realen Kontexten die Reflexion vertieft, kritisches Bewusstsein entwickelt und Lernen in authentische Praktiken einbettet. Aus soziologischer Sicht schafft und mobilisiert zivilgesellschaftliches Engagement Sozialkapital (Coleman, 1988; Putnam, 2000), während Bourdieus (1986) erweitertes Kapitalkonzept verdeutlicht, wie Engagement gleichzeitig Sozialkapital (Netzwerke und Vertrauen), kulturelles Kapital (bürgerliche Kompetenzen, Kompetenzen im öffentlichen Diskurs, Habitus) und symbolisches Kapital (Anerkennung und Legitimität) generiert. Strukturierte Möglichkeiten für Engagement führen somit nicht nur zur Entwicklung von Fähigkeiten, sondern auch zu einer Anhäufung von vielfältigem Kapital, das sowohl die Studierenden als auch ihre Institutionen stärkt.

Um diese Dynamik zu erfassen, werden Kompetenzen als Handlungskompetenzen verstanden – selbstorganisierte Eigenschaften, die Wissen, Fähigkeiten und Werte in unvorhersehbaren Kontexten zu effektiver, verantwortungsvoller Leistung integrieren (Weinert, 2001; Erpenbeck & von Rosenstiel, 2003; Europäische Kommission, 2022). Zukunftskompetenzen bieten einen geeigneten Rahmen: Sie beschreiben die Fähigkeit, komplexe Probleme in neuen Kontexten selbstgesteuert zu lösen, basierend auf Werten und sozialer Verantwortung (Ehlers, 2020; Ehlers & Eigbrecht, 2024). Zivilgesellschaftliches Engagement ist ein Beispiel für solche Kontexte, da es sich mit gesellschaftlichem Wandel befasst, ethisches Denken erfordert und kollektives Handeln fördert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zivilgesellschaftliches Engagement im Hochschulbereich sowohl ein Bereich der Kompetenzentwicklung als auch ein Motor für vielfältige Formen von Kapital ist. Durch die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements können Bildungseinrichtungen die Fähigkeiten ihrer Studierenden stärken, einen Beitrag zum demokratischen Leben zu leisten, widerstandsfähige Gemeinschaften aufzubauen und als Gestalter:innen gesellschaftlicher Veränderungen zu agieren. Das EngageComp-Kompetenzrahmen umfasst die Kompetenzen, die durch das zivilgesellschaftliche Engagement von Studierenden entstehen, und bietet praktische Anleitungen für deren Förderung.

Methodisches Design

Um den Rahmen zu schaffen, wurde ein Mixed-Methods-Ansatz angewendet. Die detaillierte methodische Konzeption finden Sie im vollständigen Bericht.

Zusammenfassung: Methodisches Design

1. **Explorativer Workshop & Entwicklung von Personas:** Eintägiger Kick-off mit Fakultätsmitglieder:innen, Studierenden und Partnerorganisationen. Aufgaben in kleinen Gruppen brachten Vorerfahrungen und Erwartungen zum Vorschein. Ergebnis: sechs Personas, die Motivationen, Hindernisse und Engagementmuster erfassen. Die Personas bildeten die Grundlage für die anfängliche Kompetenzidentifizierung.

2. **Systematische Literaturrecherche:** PRISMA 2020-Protokoll. Scopus-Suche: „civic participation“ UND (university OR „higher education“). Einschluss: Englisch/Spanisch, 2000–2024, peer-reviewte Studien und systematische Reviews. Ausschluss: nicht begutachtete Literatur, graue Literatur, unvollständige Berichte. 113 Datensätze geprüft; 67 ausgeschlossen; 46 einbezogen plus ein projektbezogener Artikel = 47 empirische Studien zur Analyse.
3. **Systematische Bestandsaufnahme von Rahmenwerken und Richtlinien:** Die Partner wandten ein gemeinsames Protokoll für Datenbanken, Richtlinien-Repositorien, Suchmaschinen und graue Literatur (2000–) an. Mehrsprachige Schlüsselwörter deckten Engagement, Freiwilligenarbeit, Rollen von Studierenden, Service-Learning-Kompetenzen und Fähigkeiten ab. Die Ergebnisse wurden in einer gemeinsamen Vorlage katalogisiert. Ergebnis: 38 Rahmenwerke/Berichte aus 6 Ländern und auf EU-Ebene; vollständige Tabelle im Anhang. Reflexive Notizen erfassten neue Begriffe und dokumentierten methodische Entscheidungen.
4. **Identifizierung und Konsolidierung von Kompetenzen:** Offene, bottom-up-basierte Kodierung von Rahmenwerken durch mehrere Forschende. Nicht kompetenzbezogene Elemente (reines Wissen/Einstellungen) wurden entfernt. Überschneidungen wurden zusammengeführt. Ergebnis: prägnante Zusammenstellung von Kompetenzen; ehrenamtliche Tätigkeiten und Rollen wurden separat aufgeführt.
5. **Kompetenzclustering und Abdeckungsanalyse:** Kompetenzen wurden der NextSkills-Struktur (Ehlers, 2020) als analytischem Raster zugeordnet, um die Vergleichbarkeit und Integration zu unterstützen. Die Zuordnungen wurden überprüft, um unterrepräsentierte NextSkills-Kategorien und Kompetenzen zu ermitteln, die nicht passten. Nicht zugeordnete Elemente wurden als potenzielle neue Bereiche gekennzeichnet.
6. **Entwurf des Kompetenzrahmen 1:** Der Entwurf basierte auf der Sekundärforschung sowie der Kompetenzclustering und Abdeckungsanalyse. Das Feedback des Konsortiums wurde vor und während eines Projekttreffens gesammelt.
7. **Halbstrukturierte Experteninterviews und Fokusgruppen:** 17 Interviews durchgeführt, 60- bis 90-minütige Online- oder Präsenzsitzungen (1 bis 8 Teilnehmende pro Interview). Audioaufzeichnung, Transkription mittels intelligenter Wort-für-Wort-Transkription, Anonymisierung, Übersetzung. Themen: Definitionen des gesellschaftlichen Engagements von Studierenden, vorläufiger Rahmen, durch zivilgesellschaftliches Engagement von Studierenden entwickelte Kompetenzen, Reflexionsbedarf, förderliche Bedingungen für Freiwilligenarbeit.
8. **Qualitative Inhaltsanalyse und Validierung:** Thematisch strukturierende Inhaltsanalyse (Rädiker & Kuckartz, 2020); iterative Basis-/Feincodierung und Anpassung des Kategoriensystems. Die Ergebnisse wurden in den Rahmen integriert, zur Rückmeldung weitergeleitet, synchron diskutiert und nach Konsensvalidierung finalisiert.

Der EngageComp-Kompetenzrahmen für studentisches zivilgesellschaftliches Engagement

Das EngageComp-Framework beschreibt die Kompetenzen, die Studierende durch Aktivitäten wie Freiwilligenarbeit, Service Learning und andere Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements entwickeln. Ein solches Engagement fördert die Verbesserung eines breiten Spektrums von Kompetenzen in individuellen, praxisorientierten und gesellschaftlichen Bereichen und versetzt Studierende in die Lage, sich neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und komplexen Anforderungen sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Kontext zu stellen und Maßnahmen für eine wünschenswerte Zukunft zu ergreifen. Innerhalb dieses Rahmens bildet die gesellschaftliche und demokratische Kompetenz die zentrale übergreifende Kompetenz, die sich aus den nachfolgend beschriebenen Kompetenzen ergibt und durch diese verstärkt wird. Gesellschaftliche Kompetenz kann jedoch nicht als einzelne Kompetenz verstanden werden, sondern bildet eine übergreifende Kompetenz, die sich aus mehreren grundlegenden oder bereichsübergreifenden Kompetenzen zu einem zusammenhängenden Ganzen zusammensetzt und die Fähigkeit umfasst, komplexe Probleme zu lösen und in realen Situationen zu handeln.

Gesellschaftliche und demokratische Kompetenz wird hier als Handlungskompetenz definiert, die demokratische Teilhabe ermöglicht. Sie umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft, sich aktiv, verantwortungsbewusst und ethisch im demokratischen und bürgerlichen Leben zu engagieren, indem man sich in gesellschaftlichen, praxisorientierten und individuellen Kontexten einbringt. Dazu gehört, Demokratie, Menschenrechte, kulturelle Vielfalt und Gleichberechtigung zu schätzen und Teilhabefähigkeiten mit der Motivation zu verbinden, zu demokratischen Prozessen und sozialem Wandel beizutragen.

Das EngageComp-Kompetenzrahmen umfasst drei miteinander verbundene Dimensionen:

- 1. Gesellschaftlicher Kontext – Zusammenarbeit und soziale Verantwortung**
Als Teilbereich des Kompetenzrahmenwerks betont dieser Bereich das zivilgesellschaftliche Engagement als Mittel zur Förderung von Verantwortung, kollektivem Handeln und Beiträgen zum demokratischen und sozialen Fortschritt.
- 2. Praktischer Kontext – Anwendung und Problemlösung**
Innerhalb des Kompetenzrahmens hebt dieser Bereich das zivilgesellschaftliche Engagement als Mittel hervor, um Ideen in die Praxis umzusetzen, Problemlösungsfähigkeiten zu entwickeln und zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen.
- 3. Individueller Kontext – Persönliches Wachstum und Selbstentwicklung**
Im Kompetenzrahmen unterstreicht dieser Bereich das zivilgesellschaftliche Engagement als Motor für Selbstreflexion, Anpassungsfähigkeit und die Entwicklung von Kompetenzen für eine nachhaltige persönliche und berufliche Zukunft.

EngageComp: Ein Kompetenzrahmen für studentisches und zivilgesellschaftliches Engagement

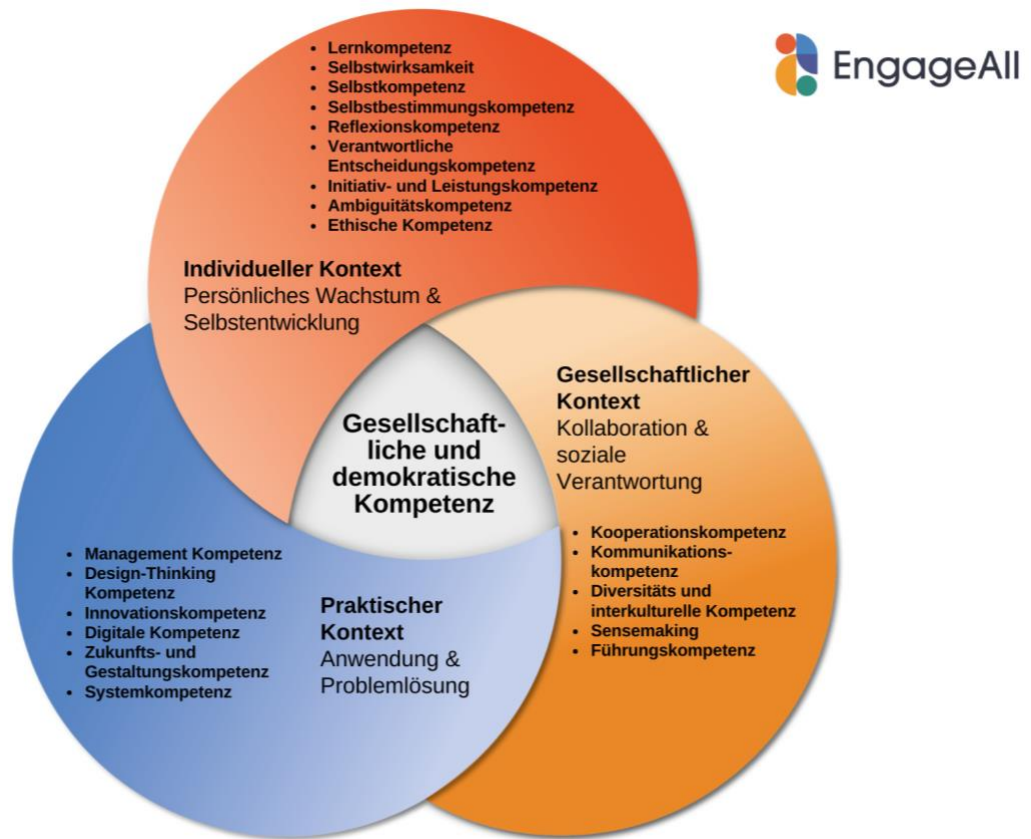


Abb. 1: Der EngageComp Kompetenzrahmen (Kurzfassung)

In diesem Rahmen werden die 21 identifizierten Kompetenzen als Kompetenzprofile dargestellt. Ein Kompetenzprofil ist ein zusammenhängender Bereich, der relevante Kompetenzen zusammenfasst. Es dient als strukturierte Einheit für die Gestaltung, Reflexion und Bewertung. Bezugskompetenzen sind die Fähigkeiten und Kompetenzen, die innerhalb jedes Profils angesiedelt sind. Sie spezifizieren das Profil durch detaillierte, beobachtbare Elemente, die ausdrücken, wie sich die übergeordnete Kompetenz in der Praxis zeigt.

Detaillierter Überblick der Kompetenzprofile: Beschreibungen mit Bezugskompetenzen

Tab. 1: EngageComp: Bezugskompetenzen & Beschreibungen (Kurzfassung)

Kompetenz	Bezugskompetenzen	Beschreibung
Gesellschaftliche und	-	Gesellschaftliche und demokratische Kompetenz

demokratische Kompetenz		umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft, sich aktiv, verantwortungsbewusst und ethisch im demokratischen und bürgerlichen Leben zu engagieren, indem man sich in gesellschaftlichen, praxisorientierten und individuellen Kontexten einbringt. Dazu gehört, Demokratie, Menschenrechte, kulturelle Vielfalt und Gleichberechtigung zu schätzen und Partizipationsfähigkeiten mit der Motivation zu verbinden, zu demokratischen Prozessen und gesellschaftlichem Wandel beizutragen.
Sozialer Kontext: Kollaboration & soziale Verantwortung		
Kooperationskompetenz	Teamfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Konfliktlösung, soziale Intelligenz, Beratungskompetenz, Gewährleistung einer gleichberechtigten Beteiligung, kollektive Verantwortung, kollektives Engagement	Kooperationskompetenz bezieht sich auf die Fähigkeit und Bereitschaft, in Teams zusammenzuarbeiten und zu kooperieren, sowohl persönlich als auch digital über Organisationen hinweg, mit dem Ziel, Unterschiede in Gemeinsamkeiten zu umwandeln. Dazu gehört, im Einklang mit den Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität zu handeln und die Bereitschaft zu zeigen, Zeit und Mühe zu investieren, um das kollektive Wohlergehen zum gemeinsamen Wohl zu fördern.
Kommunikationskompetenz	Aktives Zuhören, verbale und nonverbale Kommunikation, Präsentationsfähigkeiten, Überzeugungskraft, Verhandlungsgeschick, Sprachkenntnisse, Kommunikationsbereitschaft, Offenheit für Kritik, Einfühlungsvermögen, integrative Kommunikation, öffentliches Sprechen	Kommunikationskompetenz umfasst nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch empathischen Diskurs, Dialog und strategische Kommunikationsaspekte, die – zusammengekommen – dem Einzelnen helfen, erfolgreich und entsprechend der jeweiligen Situation und dem Kontext zu kommunizieren, unter Berücksichtigung und Einfühlungsvermögen für die eigenen Bedürfnisse und die anderer.

Diversität- und Interkulturelle Kompetenz	kulturelles Bewusstsein und Offenheit, Anerkennung von Vielfalt, Empathie, Bewusstsein für Inklusivität, Erkennen von Vorurteilen, Perspektivübernahme	Diversitäts- und Interkulturelle Kompetenz beziehen sich auf die Fähigkeit und Bereitschaft, menschliche Vielfalt in kulturellen, sozialen und sprachlichen Kontexten anzuerkennen, wertzuschätzen und konstruktiv damit umzugehen. Dazu gehören Empathie, Perspektivübernahme, Bewusstsein für kulturelle Unterschiede sowie die Motivation, interkulturelle Erfahrungen anzunehmen und zu gerechten und respektvollen Beziehungen in pluralistischen beruflichen und zivilgesellschaftlichen Kontexten beizutragen.
Sensemaking	Selbstbewusstsein, Sinnstiftung, Werteorientierung	Sensemaking umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, aus den sich schnell verändernden Strukturen innerhalb von Engagement-, Lern-, Arbeits- und Lebenskontexten Bedeutung und Verständnis zu konstruieren, um bestehende Bedeutungsstrukturen weiterzuentwickeln oder die Schaffung neuer Strukturen zu fördern, wo diese verloren gegangen sind.
Führungs-kompetenz	Delegation, Konfliktmanagement, Teammotivation, Führungskraft als Coach, integrative Führung, Krisen- und Stressmanagement, ethische Führung	Führungs-kompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Einzelpersonen und Gruppen in organisatorischen und gesellschaftlichen Kontexten zu gemeinsamen Zielen zu führen. Dazu gehören das Anleiten, Coachen und Führen anderer, häufig in Teams, indem man Verantwortung übernimmt und gleichzeitig so handelt, dass Kollegen motiviert und inspiriert werden, dem Beispiel zu folgen. Führungs-kompetenz umfasst auch ethische Orientierung, Inklusivität, Empathie und den Aufbau von Vertrauen zur Förderung psychologischer Sicherheit sowie organisatorische und planerische Fähigkeiten zur Koordinierung kollektiver Maßnahmen. Letztendlich geht es darum, Verantwortung und Integrität vorzuleben, andere in ihrem Erfolg zu unterstützen und zu transformativen Veränderungen beizutragen.
Praktischer Kontext: Anwendung & Problemlösung		

Management-Kompetenz	Delegationskompetenz, Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven, Zeitmanagement, Projektmanagement, Kommunikation mit Interessengruppen, Überwachung und Bewertung, Stress- und Risikomanagement, Durchsetzungsfähigkeit	Managementkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Prozesse, Menschen und Ressourcen im organisatorischen und gesellschaftlichen Kontext so zu strukturieren und zu steuern, dass definierte Ziele erreicht werden. Dazu gehören klare Ziele und Verantwortlichkeiten, effizientes Zeit- und Selbstmanagement sowie ein strukturierter, zielorientierter Ansatz, der die Bemühungen verschiedener Akteure aufeinander abstimmt. Diese Kompetenz umfasst auch Projekt- und Prozessmanagement, Logistik und Ressourcenzuweisung, Dokumentation und Berichterstattung sowie kontinuierliche Überwachung, um eine effektive und integrative Umsetzung unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven sicherzustellen.
Design-Thinking-Kompetenz	Datenauswertung, Problemanalyse, integrative Problemlösung, analytisches Denken, Flexibilität und Offenheit, Vielseitigkeit, Fähigkeit zum Perspektivwechsel	Design-Thinking-Kompetenz umfasst die Fähigkeit, konkrete Methoden anzuwenden, um kreative Entwicklungsprozesse in Bezug auf gegebene Probleme und Themen offen zu gestalten und alle Beteiligten in einen gemeinsamen Problem- und Lösungsgestaltungsprozess einzubeziehen.
Innovations-Kompetenz	Kreativität, Innovation, Problemlösungskompetenz, Bereitschaft zum Experimentieren	Innovationskompetenz umfasst die Bereitschaft, Innovationen – sowohl technologische als auch soziale – als integralen Bestandteil jedes organisatorischen Ziels, Themas und Prozesses zu fördern, sowie die Fähigkeit, zur Organisation als Innovationsökosystem beizutragen.
Digitale Kompetenz	Medienkompetenz, verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien, digitale Selbstständigkeit, digitales Bewusstsein, Informationskompetenz, KI-Kompetenz,	Digitale Kompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, digitale Medien zu nutzen, sie produktiv und kreativ weiterzuentwickeln, ihre Nutzung und die Auswirkungen der Medien auf Gesellschaft und Arbeit sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext kritisch zu reflektieren sowie die Potenziale und Grenzen digitaler Medien und ihre Auswirkungen zu verstehen.

	digitales Freiwilligenengagement	
Zukunfts- und Gestaltungs- kompetenz	Zukunftsfähigkeit, Weitsicht, Zukunftskompetenz, Veränderungs- bereitschaft, Fähigkeit zur kontinuierlichen Verbesserung, Zukunftsorientierung, Entwicklungs- bereitschaft, Initiierung von Veränderungen	Zukunfts- und Gestaltungskompetenz ist die Fähigkeit, alternative, offene Zukunftsszenarien zu entwerfen, zu verhandeln und zu kommunizieren und Maßnahmen zu deren Verwirklichung zu ergreifen. Dazu gehört, aktuelle und zukünftige Situationen mit Offenheit für Neues, Veränderungsbereitschaft und Vorausschau zu betrachten. Situationen zu anderen, neuen und bisher unbekannten Zukunftsvisionen zu entwickeln und diese kreativ anzugehen.
System- Kompetenz	Nachhaltiges Denken, Systemdenken, strukturelle Navigation, Identifizierung von Hebeln für Wirkung, analytische Kompetenz, Synergiebildung, Anwendungs- kompetenz, Problemlösung, Anpassungsfähigkeit	Systemkompetenz ist die Fähigkeit, komplexe persönliche, psychologische, soziale und technische Systeme und ihre Wechselbeziehungen zu erkennen und zu verstehen sowie koordinierte Planungs- und Umsetzungsprozesse für neue Initiativen innerhalb des Systems zu entwerfen oder zu unterstützen. Dazu gehört auch ein kritisches Bewusstsein für politische, rechtliche, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Systeme und ihre globalen Wechselbeziehungen, um dieses Verständnis zur Bewertung von Machtstrukturen, Ungleichheit und Nachhaltigkeit zu nutzen und sich für einen fundierten gesellschaftlichen Wandel einzusetzen.
Individueller Kontext: Persönliches Wachstum & Selbstentwicklung		

Lernkompetenz	Lernbereitschaft, Selbstreflexion, selbstgesteuertes Lernen, Fähigkeit zum lebenslangen Lernen, metakognitive Fähigkeiten	Lernkompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, selbstgesteuert und eigeninitiativ zu lernen. Dazu gehören auch metakognitive Fähigkeiten.
Selbstwirksamkeit	Selbstvertrauen, Zielorientierung, professionelles Verhalten, Erkennen des persönlichen Beitrags, Vertrauen in die eigene Fähigkeit, etwas zu bewirken, Setzen von (persönlichen) Grenzen	Selbstwirksamkeit bezieht sich auf den Glauben und das Selbstvertrauen einer Person, gesellschaftliche Aufgaben in verschiedenen Kontexten zu planen, zu initiieren und zu erledigen. Dazu gehört es, persönliche Grenzen zu setzen, um die eigene Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden aufrechtzuerhalten und Professionalität zu zeigen. Selbstwirksamkeit ermutigt dazu, Initiative und Verantwortung zu übernehmen, was für das bürgerliche Engagement von Studierenden dringend erforderlich ist, und kann auch dadurch gefördert werden, dass man Veränderungen und Auswirkungen als Ergebnis des eigenen Engagements wahrnimmt.
Selbstkompetenz	Selbstregulierung, Selbstverantwortung, Selbstorganisation, Kompetenz, Selbstmanagement, kognitive Belastung, Management	Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, die eigenen persönlichen und beruflichen Fähigkeiten weitgehend unabhängig von äußeren Einflüssen zu entwickeln. Dazu gehören weitere Fähigkeiten wie selbstständige Motivation und Planung, aber auch die Fähigkeit, Ziele zu setzen, Zeitmanagement, Organisation, Lernfähigkeit und Erfolgskontrolle durch Feedback. Hinzu kommen kognitives Belastungsmanagement und ein hohes Maß an Eigenverantwortung.
Selbst- bestimmungs- kompetenz	Selbstbehauptung, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Selbstständigkeit	Selbstbestimmung beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, innerhalb des Spannungsfeldes zwischen äußerer Struktur und Selbstorganisation produktiv zu handeln und Raum für Selbstentfaltung und Autonomie zu schaffen, um so seine eigenen Bedürfnisse in Freiheit und Selbstorganisation zu erfüllen.

Reflexionskompetenz	Selbstbewusstsein, Offenheit für Feedback, kritisches Denken, Selbstreflexion	Reflexionskompetenz umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit zur Reflexion, d. h. die Fähigkeit, sich selbst und andere zum Zwecke einer konstruktiven Weiterentwicklung zu hinterfragen sowie zugrunde liegende Verhaltens-, Denk- und Wertesysteme zu erkennen und deren Konsequenzen für Handlungen und Entscheidungen ganzheitlich und kritisch zu bewerten.
Entscheidungskompetenz	Entscheidungsfindung, Problemlösung, analytisches Denken, partizipative Fähigkeiten, Übernahme von Verantwortung	Verantwortungsbewusste Entscheidungskompetenz ist die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, verschiedene Alternativen gegeneinander abzuwägen, eine endgültige Entscheidung zu treffen und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Dazu gehört, die Bedürfnisse, Emotionen und Lebenserfahrungen anderer als Teil des Entscheidungsprozesses anzuerkennen und sicherzustellen, dass Entscheidungen zum Wohlergehen von Einzelpersonen und Gemeinschaften beitragen.
Initiativ- und Leistungskompetenz	Initiative ergreifen, (intrinsische) Motivation, Selbstmotivation, Belastbarkeit, Zielorientierung, Engagement, Beharrlichkeit, Bereitschaft zur Teilnahme	Initiative und Leistungskompetenz beziehen sich auf die Fähigkeit einer Person, sich selbst zu motivieren, sowie auf ihren Wunsch, zum Erfolg beizutragen. Beharrlichkeit und Zielorientierung bilden die motivationale Grundlage für Leistung. Ein positives Selbstkonzept spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, da es dazu dient, Erfolg und Misserfolg so zu bewerten, dass die Leistungsmotivation nicht nachlässt.
Ambiguitätskompetenz	Anpassungsfähigkeit, Flexibilität, Toleranz gegenüber Unsicherheit, Belastbarkeit, Umgang mit Unsicherheit, Fähigkeit, in verschiedenen Rollen zu agieren, Umgang mit Heterogenität	Ambiguitätskompetenz bezeichnet die Fähigkeit einer Person, Mehrdeutigkeit, Heterogenität und Unsicherheit zu erkennen, zu verstehen und schließlich produktiv damit umzugehen sowie in verschiedenen Rollen zu agieren.

Ethische Kompetenz	ethisches Handeln, nachhaltiges Denken, Toleranz	Ethische Kompetenz umfasst die Fähigkeit, eine Situation als ethisch relevant wahrzunehmen. Dazu gehören: ihre konzeptionelle, empirische und kontextuelle Betrachtung, die Fähigkeit, relevante normative Prämissen zu formulieren und deren Relevanz, Gewichtung, Rechtfertigung, Verbindlichkeit und Anwendungsbedingungen zu bewerten sowie die Fähigkeit, Urteile zu fällen und deren logische Konsistenz, Anwendungsbedingungen und Alternativen zu überprüfen.
---------------------------	--	---

Zusammenfassung

Der Kompetenzrahmen dient als Grundlage für nachfolgende Projektaktivitäten. Er wird die Entwicklung praktischer Toolkits, Leitfäden und strukturierter Reflexionsmaterialien unterstützen, die den Studierenden dabei helfen sollen, ihre durch gesellschaftliches Engagement erworbenen Kompetenzen zu erkennen, zu artikulieren und zu verbessern. Darüber hinaus wird das Projekt strukturierte Pilotmaßnahmen umsetzen, darunter ein Studentenbotschafterprogramm und spezielle Kurse, um eine inklusive und aktive gesellschaftliche Beteiligung der Studierenden innerhalb der Partnerinstitutionen und darüber hinaus zu fördern.

Der Rahmen kann den Stakeholdern dabei helfen:

- Reflexionsmöglichkeiten für die Kompetenzentwicklung durch studentisches zivilgesellschaftliches Engagement zu konzipieren
- Schulungsangebote zu konzipieren und bestehende Engagementprogramme anzupassen
- das studentische zivilgesellschaftliche Engagement zu fördern

EngageComp bietet einen klar strukturierten und praxisorientierten Rahmen zur Anerkennung und Entwicklung von Kompetenzen, die durch das zivilgesellschaftliche Engagement von Studierenden in gesellschaftlichen, praktischen und individuellen Bereichen erworben wurden, wobei gesellschaftliche und demokratische Kompetenz im Mittelpunkt stehen. Basierend auf einem Mixed-Methods-Design (Literaturrecherche, Analyse von 38 Rahmenwerken und Strategiepapieren, Experteninterviews, Fokusgruppen und Konsortialvalidierung) werden die Erkenntnisse in 21 Kompetenzprofile mit Bezugskompetenzen für Gestaltung, Reflexion und Bewertung abgeleitet.

Literatur

- Bourdieu, P. (1986). The forms of capital. In J. G. Richardson (Ed.), *Handbook of theory and research for the sociology of education* (S. 241–258). Greenwood.
- Coleman, J. S. (1988). Social capital in the creation of human capital. *American Journal of Sociology*, 94(Supplement), S95–S120.
- Ehlers, U.-D. (2020). *Future Skills: The future of learning and higher education*. Springer.
- Ehlers, U.-D., & Eigbrecht, L. (Eds.). (2024). *Creating the University of the Future: A Global View on Future Skills and Future Higher Education*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-42948-5>
- Erpenbeck, J., & von Rosenstiel, L. (2003). *Handbuch Kompetenzmessung: Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis*. Schäffer-Poeschel.
- European Commission. (2022). *GreenComp: The European sustainability competence framework*. Publications Office of the European Union.
- Kolb, D. A. (1984). *Experiential learning: Experience as the source of learning and development*. Prentice-Hall.
- Lave, J., & Wenger, E. (1991). *Situated learning: Legitimate peripheral participation*. Cambridge University Press.
- Mezirow, J. (1991). *Transformative dimensions of adult learning*. Jossey-Bass.
- Putnam, R. D. (2000). *Bowling alone: The collapse and revival of American community*. Simon & Schuster.
- Weinert, F. E. (2001). *Concept of competence: A conceptual clarification*. In D. S. Rychen & L. H. Salganik (Eds.), *Defining and selecting key competencies* (pp. 45–65). Hogrefe & Huber.

Danksagungen & Kontaktinformationen

Danksagungen

Wir möchten allen Expert:innen, Partnerinstitutionen und Interessengruppen danken, die zur Erstellung dieses Berichts beigetragen haben.

Kontaktinformationen

Jörn Allmang

Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Projektleitung EngageAll

Forschungsgruppe NextEducation

Duale Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe

joern.allmang@dhbw-karlsruhe.de

Haftungsausschluss

Dieser Bericht gibt ausschließlich die Meinung der Autor:innen wieder. Die Europäische Kommission ist nicht verantwortlich für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.